



Sommerungen 2017 – Wie steht es um die Bedeutung und Wirtschaftlichkeit?

30.01.17: Schon kurz nach der Jahreswende haben sich die Ackerbauern Gedanken über die Frühjahrbestellung zu machen. Jetzt ist es nämlich höchste Zeit Saat- und Pflanzgut zu kaufen. Welche Flächen stehen noch für die Sommerungen bereit? Liegen Auswinterungsschäden bei den Wintersaaten vor, die einen Umbruch und eine Neuansaat mit Sommerfrüchten rechtfertigen? Welche Kulturen passen auf den Standort und in die Fruchtfolge? Wie steht es um die Wirtschaftlichkeit der Kulturen untereinander? Fragen über Fragen, die nun beantwortet werden müssen.

Die Herbstbestellung für das Erntejahr 2017 ist bei meist günstiger Witterung weitgehend problemlos verlaufen. Die geringen Niederschläge im 2. Halbjahr haben allerdings dazu geführt, dass die Ackerkrume oft schwer zu bewirtschaften war und oft mehr Diesel verbraucht wurde und überdurchschnittlicher Verschleiß zu verzeichnen war, im Vergleich anderen Jahren. Oft sind die Bestände wegen fehlendem Wasser ungleich aufgelaufen und lückenhaft in den Winter gekommen; insbesondere ist dies beim Winterraps festzustellen.

Bedeutung der Sommerungen

Die Sommerfrüchte haben in ihrer Bedeutung in den letzten Jahrzehnten abgenommen. Vor allem wird heutzutage erheblich weniger Sommergetreide angebaut.

Übersicht 1: Bedeutung der Sommerungen im zeitlichen Verlauf

| Kultur | Einheit | 2000 | 2005 | 2010 | 2015 | 2016 | Veränderungen | | | | |
|-----------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|---------------|-------|-------|-------|-------|
| | | | | | | | 00:16 | | 15:16 | | |
| | | | | | | | Zahl | % | Zahl | % | |
| Weizen | Brot | ha | 1700 | 1600 | 1400 | 3000 | 2000 | 300 | 17,6 | -1000 | -33,3 |
| | Hart | ha | 1700 | 1700 | 3000 | 1600 | 2000 | 300 | 17,6 | 400 | 25,0 |
| Gerste | ha | 71100 | 68000 | 41100 | 41900 | 36900 | -34200 | -48,1 | -5000 | -11,9 | |
| Hafer | ha | 11900 | 8800 | 6200 | 4800 | 4400 | -7500 | -63,0 | -400 | -8,3 | |
| K.-Mais | ha | 4700 | 6300 | 8800 | 11600 | 10600 | 5900 | 125,5 | -1000 | -8,6 | |
| Z.-Rüben | ha | 22300 | 22300 | 18000 | 14900 | 18300 | -4000 | -17,9 | 3400 | 22,8 | |
| Erbsen | ha | 4300 | 2200 | 1300 | 1400 | 1800 | -2500 | -58,1 | 400 | 28,6 | |
| Bohnen | ha | 100 | | 300 | 300 | 200 | 100 | 100,0 | -100 | -33,3 | |
| Silomais | ha | 15400 | 18600 | 28900 | 33300 | 35700 | 20300 | 131,8 | 2400 | 7,2 | |
| Summe | ha | 133200 | 129500 | 109000 | 112800 | 111900 | -21300 | -16,0 | -900 | -0,8 | |
| Ackerfläche(AF) | ha | 400900 | 396800 | 401800 | 409100 | 411800 | 10900 | 2,7 | 2700 | 0,7 | |
| Anteil a.d. AF | ha | 33,2 | 32,6 | 27,1 | 27,6 | 27,2 | | | | | |

Quelle: StaLA RLP Bad Ems, eigene Berechnungen

In den letzten 15 Jahren ist die Fläche, die mit Sommerkulturen bestellt wurde von 133.200 auf 112.000 ha zurückgegangen; dies sind 21.200 ha oder fast 16 % weniger. Den größten Einbruch hat die Sommergerste mit 34.200 ha (- 48,1%) zu verzeichnen. Auf einem großen Teil dieser Fläche wird heute Mais angebaut. Zum einen hat sich die Körnermaisfläche von knapp 5.000 ha auf über 10.000 ha mehr als verdoppelt (+ 125,5 %). Zum andern wurde der Silomaisanbau von 15.400 ha auf 35.700 ha ausgeweitet, was einer Zunahme von 131,8 % bedeutet.

Ins Auge sticht die Entwicklung bei der Sommergerste. In der Spitze wurden über 100.000 ha der Ackerfläche mit dieser Kultur bestellt, die bei entsprechender Qualität als Braugerste vermarktet wird. Vom Jahr 2000 bis heute ist der Anbau nochmals von 71.100 ha auf zuletzt 36.900 ha eingeschränkt worden. Die neuerliche wirtschaftliche Besserstellung der Leguminosen über das Greening-Programm hat dazu geführt, dass der Anbau von Erbsen innerhalb eines Jahres um knapp 30 % zugenommen hat.

Größere züchterische Fortschritte bei Wintergetreide und die längere Vegetationszeit führen zu besseren Druschergebnissen. Hinzu kommt die schlagkräftigere Technik, die weniger Tage erfordert, um dieselbe Fläche wie früher zu bestellen. Die wirtschaftliche Vernunft hat die Ackerbauern zu diesem Handeln veranlasst, da die besseren Erträge sich auch im Betriebsergebnis niederschlagen. So waren die etwas höheren Preise für Braugerste über Jahre zu gering, um die geringeren Erträge im Vergleich mit der Wintergerste auszugleichen.

Allerdings führen die winterbetonten Fruchtfolgen zu zunehmenden Problemen bei der Unkrautbekämpfung, weil die Mittel immer weniger wirken und neue Mittel nicht zugelassen werden. So wird der Ackerfuchsschwanz immer mehr zum „Sorgenkind“. Wie lautet ein Lehrsatz: Jede Einseitigkeit im Ackerbau fördert das „krankmachende Potential“!

Ackerfläche für die Frühjahrsbestellung

Aufgrund der günstigen Wetterbedingungen im Herbst konnten die Bestellarbeiten wie geplant durchgeführt werden. Demnach war zu erwarten, dass eher weniger als mehr Fläche für die Sommerungen bereit steht.

Übersicht 2: Wie hat sich der Anbau von Winterfeldfrüchten zum Vorjahr entwickelt?

| Kultur | Einheit | Anbau | | Unterschied | |
|------------------|---------|---------|-----------|-------------|------|
| | | 2016 | Herbst 16 | Zahl | % |
| Winter | | | | | |
| Weizen | ha | 116.400 | 115.000 | - 1.400 | -1,2 |
| Gerste | ha | 39.300 | 38.700 | - 600 | -1,5 |
| Roggen | ha | 8.600 | 8.200 | - 400 | -4,7 |
| Triticale | ha | 18.300 | 17.800 | - 500 | -2,7 |
| Winterraps | ha | 46.000 | 45.800 | - 200 | -0,4 |
| Getreide-GPS | ha | 2.200 | 2.400 | 200 | 9,1 |
| Winterungen | ha | 230.800 | 227.900 | - 2.900 | -1,3 |
| Ackerfläche (AF) | ha | 411.800 | 415.918 | 4.118* | 1,0 |
| Anteil a.d. AF | % | 56,0 | 54,8 | -1,3 | |

*Prognose

Quelle: StLA, Bad Ems, eigene Berechnungen

Im letzten Jahr wurden von den 411.800 ha Fläche, die als Acker genutzt werden, 230.800 ha mit Winterkulturen angesät. Damit standen solche Kulturen auf 56 % der Ackerfläche. Im Herbst 2016 wurden 2.900 ha weniger (-1,3 %) mit Winterungen bestellt. Den größten Anteil an dieser Entwicklung nimmt der Winterweizen ein, bei dem die Anbaufläche um 1.400 ha eingeschränkt wurde (-1,2 %).

Ob darüber hinaus noch weitere zusätzliche Fläche für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung steht, wird sich bei Beginn der Vegetation zeigen. Denkbar ist, dass kümmerliche Rapsbestände und ausgewinterte Getreideschläge noch hinzukommen und die noch „freie Fläche“ für die zur Bestellung anstehenden Feldfrüchte vergrößern.

Wirtschaftlichkeit der Sommerungen

Bevor nun auf die Ergebnisse der Berechnungen eingegangen werden kann zum Verständnis einiges vorneweg: Da die Erträge jährlich schwanken wird der

Durchschnitt der letzten 3 Jahre verwendet. Bei den Preisen gilt dasselbe oder es bieten sich die Preise der Warenterminmärkte an, soweit es solche für die Kulturen gibt. Zu diesen wird jetzt schon Ware über Kontrakte vom Handel gekauft. Hier sollte nur bedacht werden, dass nicht eine Spitzenernte unter Kontrakt genommen wird, die sich aber nicht jedes Jahr einstellt. Bei den variablen Kosten wird der Dünger nach Entzug durch die Ernte bemessen und die Menge beim Pflanzenschutz wird nach Bedarf angesetzt. Bei den Preisen werden aktuelle Werte verwendet.

Den höchsten Deckungsbeitrag und damit die beste Flächenverwertung mit 2.519 € können wir in diesem Jahr vom Kartoffelanbau für Speisezwecke erwarten. Zu diesem Kennwert kommen wir indem von 5.458 € Umsatz die direkten variablen Kosten mit 2.519 € abgezogen werden. In diesem Betrag sind 839 € für Pflanzgut, 351 € Düngerkosten, für Technik 517 €, an Aushilfslöhnen 668 € und Hagelversicherung mit 96 € enthalten. Den 2. Platz nimmt der Anbau von Stärkekartoffeln ein, die 1.189 € an Deckungsbeitrag versprechen.

Mit der Abschaffung der Zuckerrübenquote geht die Wirtschaftlichkeit des Anbaus zurück. Allerdings nimmt dieses Verfahren mit dem 3. Platz immer noch eine Spitzenposition ein und schlägt alle die Mähdruschfrüchte bei den Sommerungen. In der Hitliste folgt nun der Hartweizen, der auf 497 € kommt. Die Sommergerste, von der 66 % Braugerstenqualität erreicht, bringt 356 €. Die Sojabohnen lassen 319 € erwarten und der Hafer schneidet mit 137 € noch mit einem Plus ab. Dagegen spielen die Futtererbsen mit – 21 € und die Ackerbohnen, die – 159 € erzielen, die variablen Kosten nicht herein.

Bei der Betrachtung des Zuckerrübenanbaus sollte auch bedacht werden, dass für zusätzliche Lieferrechte in der Vergangenheit viel Geld ausgegeben werden musste. Nun kann die Anbaufläche auch ohne großen zusätzlichen Aufwand erweitert werden, soweit es die Bodenqualität und die Fruchtfolge zulassen. Außerdem muss die Zuckerfabrik auch weitere Mengen verarbeiten können. Zuvor muss aber für weitere Mengen an Zucker auch die Abnahme zu kostendeckenden Preisen gesichert werden.

Sind die Arbeitskräfte knapp – dies dürfte in vielen Betrieben zunehmend der Fall sein- so ist die Arbeitsverwertung für den Anbau entscheidend. Hier kommt der Zuckerrübenanbau ganz nach vorne, da dieses Verfahren mit 81 €/Akh Deckungsbeitrag die Arbeit am besten verwertet. Den 2. Rang nimmt der Speisekartoffelanbau ein, der 73 €/AKh erzielt und mit auf dem Siegetreppchen steht noch der Durumanbau mit 51 €/Akh.

Vollkostenbetrachtung

Der Deckungsbeitrag ist eine Restgröße. Dieser Geldbetrag steht für die Deckung weiterer Kosten zur Verfügung. Nach den Ergebnissen würden die Verfahren mit den

negativen Beträgen sofort ausscheiden, da die Umsetzung ein Zuschussgeschäft bedeuten würde.

Da aber der Gesetzgeber seit den 1980er Jahren einen Preisausgleich als Flächenprämie für die Senkung der EU-Preise auf Weltmarktniveau gewährt, steht dieser Betrag noch zusätzlich zur Verfügung. Auch kann den Leguminosen noch ein Bonus als günstige Vorfrucht, die Nährstoffe für die Folgekultur übrig lässt, gutgeschrieben werden.

Übersicht 4: Wie kommen wir zum Unternehmergeinn?

| | Einheit | Verfahren | | | | | | | | | |
|--------------------------|---------|-------------|-------------|------------------|------------|-------------|-------------|-----------------|-------------|-------------------|------------------|
| | | Kartoffeln | | Zucker- rüben | Durum | Sommer | | Soja- bohnen | Hafer | Futter- erbsen | Acker- bohnen |
| | | Speise | Stärke | | | Weizen | Gerste | | | | |
| Deckungsbeitrag (DB) I | €/ha | 2519 | 1189 | 851 | 497 | 325 | 356 | 319 | 137 | -21 | -159 |
| sonst. "Leistungen" * | €/ha | 290 | 290 | 290 | 290 | 290 | 290 | 290 | 290 | 390 | 390 |
| DB II | €/ha | 2809 | 1479 | 1141 | 787 | 615 | 646 | 609 | 427 | 369 | 231 |
| Gewinnbeitrag (GB) ** | €/ha | 1225 | 45 | 541 | 159 | -8 | 19 | 52 | -179 | -190 | -335 |
| Unternehmergeinn (UG)*** | €/ha | 971 | -387 | 240 | -69 | -236 | -209 | -171 | -407 | -416 | -562 |

* z.B. Flächenprämie, Vorfrucht

** GB = DB abz. Festkosten, z.B. Abschreibung, Pacht (220 €/ha), Fremdkapitalzins

*** UG = GB abz. kalkulatorischer Faktorkosten, z.B. Lohn- (18,2 €/h) und Zinsansatz (1%)

Quelle: Lfl, Bayern, eigene Berechnungen

In diesem Jahr erhalten die Ackerbauern 290 €/ha Prämie und der Vorfruchtwert bei den Leguminosen ist mit 100 €/ha zu beziffern. Damit steigt der Geldbetrag um weitere Kosten zu finanzieren an. Bei allen Produktionsverfahren kommen wir nun auf einen positiven Deckungsbeitrag. Nun sind alle Kosten gedeckt, die unmittelbar während des Jahres anfallen. Auch bleibt noch etwas Geld bei den meisten Verfahren als „Gewinnbeitrag übrig. Mit diesem Geld werden beispielweise der Verzehr - die Absetzung für Abnutzung (AfA) - bei Technik und Gebäude, finanziert und die Pachten.

Mit 1225 €/ha erzielt der Speisekartoffelanbau den größten Gewinnbeitrag. Es folgen die Zuckerrüben (541 €/ha), der Durumanbau (159 €/ha), die Sojabohne (52 €), die Stärkekartoffel (45 €) und die Sommergerste, die noch ein Plus von 19 € bringt. Alle diese Verfahren decken die festen und allgemeinen Kosten. Dies gilt nicht für den Sommerweizen (-8 €), den Hafer (-179 €), die Futtererbsen (-190 €) und die Ackerbohnen (-335 €).

In der Produktion entstehen noch weitere Kosten, die aber keine Kosten sind, weil sie nicht in der Buchhaltung auftauchen: die kalkulatorischen Faktorkosten. So bringen die Familienarbeitskräfte ihre Arbeit in den Betrieb ein, verursachen aber keinen Lohnaufwand, da sie sich mit dem Überschuss (Gewinn) entlohnen. Gleiches

gilt für das eigene, im Betrieb investierte Kapital. Der Zins, der diesem Kapital zusteht muss auch von dem was unter dem Strich bleibt gespeist werden.

Zu einem Gewinn des Unternehmens kommen wir nur beim Kartoffel- und Zuckerrübenanbau. Um Risiken des Unternehmens (z.B. Wetter, Markt) abdecken zu können stehen 971 € bei den Kartoffeln und 240 € bei den Rüben zur Verfügung. Bei allen anderen Verfahren wird kein Risikokapital erwirtschaftet.

Nun stellt sich die Frage: Welcher Preis ist mindestens zu fordern, um alle Kosten erwirtschaften zu können? Aber auch einen angemessenen Lohn und Zins. Interessant ist diese Fragestellung im Zusammenhang mit Kontraktverhandlungen, bevor die Produktion gestartet wird. Von der Wareterminbörse werden Preise in der Zukunft abgeleitet und den Ackerbauern angeboten.

Übersicht 5: Welcher Mindestpreis ist dieses Jahr erforderlich?

| | Einheit | Verfahren | | | | | | | | | |
|---------------------|-------------|-------------|------------|------------------|-------------|-------------|-------------|-----------------|-------------|-------------------|------------------|
| | | Kartoffeln | | Zucker- rüben | Durum | Sommer | | Soja- bohnen | Hafer | Futter- erbsen | Acker- bohnen |
| | | Speise | Stärke | | | Weizen | Gerste | | | | |
| UG | €/ha | 971 | -387 | 240 | -69 | -236 | -209 | -171 | -407 | -416 | -562 |
| Ertrag | dt/ha | 379 | 379 | 756 | 60 | 62 | 56 | 27 | 47 | 34 | 34 |
| ± Erlös | €/dt | 2,6 | -1,0 | 0,3 | 1,2 | 3,8 | 3,7 | 6,3 | 8,7 | 12,2 | 16,5 |
| | % | -17,8 | 11,6 | -9,7 | 5,2 | 13,6 | 19,5 | 13,6 | 56,4 | 59,0 | 88,6 |
| Preis * | €/dt | 14,4 | 8,8 | 3,3 | 23,2 | 19,7 | 18,9 | 45,9 | 15,4 | 20,7 | 18,6 |
| Mindestpreis | €/dt | 11,8 | 9,8 | 2,9 | 24,4 | 22,4 | 22,6 | 52,2 | 24,1 | 32,9 | 35,1 |

** ø 2013-2015

Quelle: Lfi, Bayern, eigene Berechnungen

Beim Speisekartoffelanbau kann der Preis noch um 2,6 €/dt niedriger liegen, also bei 11,8 €/dt. Auch der Zuckerrübenanbau rechnet sich noch, wenn der Markt 0,3 €/dt weniger bietet. Wenn alle anderen Zahlen eintreffen, reichen 2,90 €/dt um alle Kosten und –ansätze zu begleichen.

Alle anderen Verfahren müssten bessere Preise erzielen, um das Ziel zu erreichen. Beim Durum fehlen 1,2 €/dt (5,5 %), bei der Sommergerste 3,7 €/dt (19,6 %) und beim Sommerweizen 3,8 €/dt (13,7 %). Der Preis beim Hafer liegt 8,70 € (56,5 %) zu niedrig und die Erbsen und Bohnen müssten 32,9 €/dt (58,9 %) bzw. 35,1 €/dt (88,7 %) erzielen.

Werden diese Erlöse nicht erreicht, so sind zwangsläufig Abstriche bei den kalkulatorischen Kosten zu machen. Es wird dann auf Lohn für die Arbeitskräfte der Familie verzichtet und für das im Betrieb eingesetzte Kapital bleibt keine Verzinsung. Allerdings sollte jeder Unternehmer sich dessen bewusst machen, dass im Schnitt der Jahre 60.000 € Überschuss oder Gewinn erforderlich ist. Zum einen braucht die

Familie 45.000 € für die Lebenshaltung und zum an werden 15.000 € benötigt, um einen Teil der Zukunftsinvestitionen mit eigenem Kapital finanzieren zu können.

Auch der Aufwandsbereich ist kritisch zu durchleuchten. Lesen sich die Pachtzahlungen in der Höhe wie sie bezahlt werden erwirtschaften? Führt preiswertere Technik zu geringeren Kosten? Welche Kosten –bzw. Erlösvorteile haben Sammelein- und –verkäufe, weil größere Einheiten gehandelt werden? Bei größeren Gebinden sinken bekanntlich die Stückkosten. Der Kostenvorteil kann dann vom Handel an den Landwirt weitergegeben werden.

Fazit:

1. Der Anteil der Sommerungen an der Ackerfläche hat von 2000 bis 2016 von 33,2 % auf 27,2 % abgenommen.
2. In diesem Jahr stehen 2.900 ha mehr Fläche für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung.
3. Welche Sommerfrüchte angebaut werden ist insbesondere von den Standortbedingungen abhängig.
4. Die höchste Flächenverwertung versprechen die Kartoffeln und die Zuckerrüben.
5. Bei den Mähdruschfrüchten ist der Hartweizenanbau am wirtschaftlichsten, Sommergerste und –weizen nehmen die nächsten Plätze ein.
6. Die Leguminosen Futtererbsen und Ackerbohnen rechnen sich nur mit der Flächenprämie.
7. Die festen und allgemeinen Kosten werden nur teilweise erwirtschaftet.
8. Die angemessene Entlohnung aller Produktionsfaktoren wird meistens nicht erreicht.
9. Vielfach ist eine Produktion nur möglich wenn Abstriche beim Lohn- und Zinsansatz gemacht werden. Achtung: Gefahr der Selbstausschöpfung!
10. Die Preise sind zwischen 5 und 90 % zu niedrig, um kostendeckend produzieren zu können.